

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Berantwortl. Redakt. in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Name im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Schmiede 10 und Kirchplatz 3.

Bertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: A. Rose, Hachen & Vogler, G. L. Daube,
A. Wohlwendt, Berlin, Bonn, Arndt, Max, Gerfmann,
Eberfeld W. Thoms, Greifswald G. Alles, Halle a. S.,
Jul. Bark & Co, Hamburg, Joh. Nootbaar, A. Steiner,
William Wiltens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.,
Heim, Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 15. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Plenar-Sitzung vom 15. April.

12 Uhr.

Eingegangen ist ein Antrag Brütt (frk.) betr. die Regelung der Verhältnisse der Angeklagten in offenen Ladengeschäften.

Am Ministerialischen Dr. Miquel, Dr. Bosse und Sommermann.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Lehrerbefördigungsgesetzes.

§ 1 der Vorlage enthält die Bestimmung, daß die Volkschulreiter und Lehrerinnen ein festes, angemessenes Dienstinkommen, bestehend in einer festen Befördigung (Grundgehalt), in Alterszulagen und in freier Dienstwohnung oder entsprechender Mietentschädigung, beziehen sollen.

Abg. Latacz (frk.): Die Vorlage ist dringend notwendig; der bisherige Zustand, wonach der Lehrer in seinen Gehaltsverhältnissen lediglich von der Willkür seiner Vorgesetzten abhängig war, muß befeitigt werden. Man befürchtet nicht, daß die Lehrer unzufrieden bleiben werden; gewährt man ihnen ein auskömmliches Gehalt, so werden sie wohl zu Frieden sein. — Der Präsident bittet den Redner wiederholter, auf den speziellen Inhalt des § 1 der Vorlage zu kommen.

Der § 1 wird ohne weitere Debatte angenommen.

§ 2 sieht das Grundgehalt der Lehrer auf 900, das der Lehrerinnen auf 700 Mark fest.

Abg. v. Heydebrand (frk.): Meine politischen Freunde sind bereit, dem § 2 in der Mehr-Grundgehalt der Lehrerstelle zum Ausdruck zu kommen.

Abg. Kühnle (freit.): Es wird eine Bedrückung armer Gemeinden wegen der Innenhaltung des Mindestgehaltes nicht stattfinden. Der nötige Staatszuschuß wird sich auf die angestellten Ermittlungen etwa 400 000 Mark belaufen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Der Schwerpunkt der Vorlage liegt nicht in der Festsetzung des Mindestgehalts, sondern in den Alterszulagen. Das Mindestgehalt ist nur ein fülliger Röthselbst, dem wir aber zustimmen müssen, weil für den Augenblick nicht mehr zu erreichen ist.

Abg. Dr. Dittrich (frk.): Es wäre wünschenswert, wenn der Absatz 2 des § 2 bestimmt geblieben wäre; die jetzige Fassung könnte leicht die Folge haben, daß die Gehaltsverhältnisse der Rektoren und Hauptlehrer in den verschiedenen Landesteilen sich ganz verschieden gestalten. Wir hatten den ganzen Absatz 2 (welcher bestimmt, daß Rektoren und Hauptlehrer ein höheres Grundgehalt beziehen, als andere Lehrer derselben Schule) für überflüssig.

Abg. Ritter (frk.): Dem Herrn Finanzminister würden wir sehr dankbar sein, wenn er die Erklärungen des Herrn Ministerialdirektors auch seinerseits ausdrücklich bestätigen wollte, denn auch wir wünschen keinesfalls eine Verkürzung derjenigen Fonds, welche gegenwärtig zu Beihilfen für ärmeren Gemeinden dienen. Was das Grundgehalt anlangt, so würden wir dasselbe lieber höher bemessen sehen. Aber wir haben uns überzeugt, daß Sie (nach rechts) nicht weiter gehen wollen, und dasselbe haben wir auch aus den Erklärungen am Ministerialischen ersehen. Wir werden also jetzt den Paragraphen zustimmen, hoffen aber, daß die Zeit nicht fern ist, wo Herr Miquel seine Hand weiter öffnet.

Minister Bosse führt kurz aus, eine weitere Erhöhung des Grundgehalts — das ja auch nicht den Kern der Vorlage bildet — sei jetzt nicht möglich, auch nicht erforderlich. Bindegliederungen über Nichtentziehung von Zuschüssen könne die Regierung nicht eingehen, sondern nur erklären, daß sie hierin mit äußerster Voricht gerechnet werden.

Abg. Kühnle (frk.): Eine weitere Erhöhung des Lehrergrundsatzes ist dringend erforderlich; allein augenblicklich ist wohl kaum mehr zu erreichen und deshalb haben wir von der Stellung von Anträgen Abstand genommen. Das Wohlwollen der Regierung wendet sich in außerordentlicher Weise den Landgemeinden zu; sobald für die Stadtgemeinden eine Erklärung von Regierungs-Ämtern gewünscht wird, hilft man sich dort in Schweigen. Durch die Kommissionsbeschlüsse ist die Vorlage noch verschlechtert.

Minister Dr. Bosse: Der Vorwurf einer unterschiedlichen Behandlung der Stadt- und Landgemeinden ist unbegründet. Lediglich die Unterstützungsbedürftigkeit ist entscheidend und die wird überall mit gleichem Wohlwollen geprüft werden.

Abg. Dr. Glattfelter (frk.): schließt sich dem Abg. Kühnle in dem Punkte nach weiterer Erhöhung des Lehrergrundsatzes an.

Abg. Nölle (entl.): bittet die Vorlage anzunehmen, da augenblicklich doch keine Erhöhung des Grundgehaltes zu erlangen sei.

Abg. Latacz (frk.): empfiehlt im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Dittrich die Beibehaltung des Absatz 2.

Abg. Bartsch (frk.): Der Absatz 2 ist aus einem Antrage meiner Partei in der Kommission hervorgegangen, ich bitte, den Absatz beizubehalten.

Abg. Dr. Porsch (frk.): empfiehlt Streichung des Absatz 2, verhält sich und seine Freunde dagegen, daß dieser Streichung eine feindliche Stimmung gegen Rektoren und Hauptlehrer zu Grunde liege.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): fragt, warum die Regierung sich weigere, die Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß die bedürftigen Gemeinden Staatsunterstützung empfangen sollen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Kügler: Von solcher Bestimmung ist abzuraten, weil die Merkmale der Bedürftigkeit schwer zu bestimmen sind. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wird bei Beurtheilung der Bedürftigkeit nicht ein allgemeiner Maßstab festgestellt werden, sondern ein milde zu Gunsten ärmerer Gemeinden angewendet werden, womit der Vorredner wohl zufrieden sein wird.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Porsch (frk.) bewirkt Regierungs-Kommissar Kügler, daß die Beurtheilung der Hülfbedürftigkeit der Gemeinden nicht davon abhänge, daß dieselbe 75 Prozent ihrer Steuern zu Schulzwecken aufwende; es

komme die ganze wirtschaftliche Lage der Gemeinde in Betracht.

Der § 2 wird in Absatz 1 einstimmig, in Absatz 2 gegen die Stimmen der Mehrheit des Zentrums angenommen.

Der § 3 wird debattlos genehmigt.

§ 4 behandelt die Verbindung von Schul- und Kirchenamt. Bei einer dauernden derartigen Verbindung soll das Grundgehalt entsprechend höher sein als § 2 bestimmt. Ein Absatz 2 feststellt, in dieses Grundgehalt sollen die Einkünfte aus dem zur Dotation des vereinigten Amtes bestimmten Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen einschließlich der Zuschüsse aus Kirchenschäften usw. eingerichtet werden.

Ein Absatz 3 endlich besagt, daß der Mehrbetrag des Grundgehalts gemäß Absatz 1 die Gesamtkasse der im Absatz 2 spezifizierten Dotationskasse des vereinigten Amtes nicht übersteigen darf.

Ein Antrag Tschoppe will hier (im Absatz 3) einfügen, und der sonstigen Einnahmen aus Kirchendienst, sowie den Absatz 2 ganz streichen.

Abg. Wolczek (frk.): bezeichnet es als nicht angängig, daß die Einkünfte als Künster usw. auf das Grundgehalt des Schulamts angerechnet würden. Beide Abenteuer müßten überhaupt ganz gesondert in Bezug auf das Einkommen behandelt werden. Redner kündigt einen entsprechenden Antrag für die dritte Lesung an.

Abg. Tschoppe (freit.): empfiehlt seinen Antrag.

Abg. Dittrich (frk.): hält es im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen für richtig, daß die Entschädigung für das Künsteramt in dem Mehr-Grundgehalt der Lehrerstelle zum Ausdruck zu kommen.

Abg. Kühnle (freit.): glaubt, die Verbindung kirchlicher Ämter mit dem Schulamt werde überhaupt nicht auf die Dauer aufrecht zu erhalten sein, wofür nicht das Schulamt darunter leiden sollte.

Abg. v. Heydebrand stimmt dem Antrag Tschoppe nur hinsichtlich der Einschaltung im dritten Absatz zu, will dagegen Absatz 2 nicht gestrichen sehen.

Abg. Porsch (frk.): empfiehlt den Paragraphen zur Annahme in der Kommissionssitzung, wenn dieselbe auch noch nicht völlig befreit sei.

Nach einer fernernen Debatte wird von dem Antrage Tschoppe nur die zum dritten Absatz vorgeschlagene Einschaltung und sodann der ganze Paragraph mit dieser einen Aenderung angenommen.

§ 5 handelt von den Alterszulagen, den Voransetzungen und Fristen für dieselben, § 6 von deren Höhe, § 8 von den Alterszulagen.

Abg. v. Zedlitz (frk.): bemängelt die Einschaltung der Bezirksschäften als zu bürokratischer Natur.

Die größeren Gemeinden, welche schon aus eigenem Antriebe Alterszulagen eingeführt hätten, würden dadurch in ihrer Bewegungsfreiheit sehr gehemmt, was Missstimmung erzeugen werde. Auf Beantragung der Bestätigung dieser Kassen habe er aber verzichtet, weil er durch die Regierung darüber aufgeklärt worden sei, daß diese Kassen behufs Aufrechterhaltung der Freizügigkeit der Lehrer unentbehrlich seien. Er bitte daher, die 3 Paragraphen anzunehmen.

Abg. Dittrich (frk.): erklärt ebenfalls namens seiner Partei, dieselbe werde trotz vieler Bedenken für die Paragraphen stimmen.

Abg. v. Heydebrand spricht sich namens der Konseriativen in ähnlichem Sinne aus.

Abg. v. Sattler: Meine Partei hat gegen § 8 sehr schwere Bedenken. Ghe wir zu demselben definitive Stellung nehmen, werden wir abwarten, wie in der zweiten Lesung überhaupt die Beschlüsse über die großen Städte ausfallen werden.

Nur dann, wenn deren berechtigte Interessen nach unseren Wünschen gewahrt werden, könnten wir uns allenfalls entschließen, diesen § 8 zu akzeptieren. Durch denselben wird die Bewegungsfreiheit der Lehrer, wie die Verhinderung der Zuschüsse stellt, um die an schwersten betroffenen Gemeinwesen auch weiter zu unterstützen, um beweisen, daß der Entwurf der Regierung das Richtige nicht trifft, die Kommission selbst aber keinen Rath wußte und deshalb das gewöhnliche Hüfsmittel der Rathlosigkeit ergriff, einen Dispositionsfonds zu bewilligen, mit dem die Regierung nach Gutachten verfahren kann. Die Prinzipioplösung des Gesetzentwurfs wird dadurch nur in ein noch helleres Licht gestellt.

So lange man nicht auch die den kleineren leistungsfähigen Gemeinden und oft sehr reichen Grundbesitzern zahlreiche Zuschüsse verleiht, kommt man uns nicht mit der Rede, die verfassungsgemäß Verübungsfähigkeit der Leistungsfähigkeit verlange eine derartige schlechte Behandlung der großen Städte. Man erkenne vielleicht an, daß sie sich völlig bewußt Weise vorbereitung zu stellen, um die an schwersten betroffenen Gemeinwesen auch weiter zu unterstützen, um beweisen, daß der Entwurf der Regierung das Richtige nicht trifft, die Kommission selbst aber keinen Rath wußte und deshalb das gewöhnliche Hüfsmittel der Rathlosigkeit ergriff, einen Dispositionsfonds zu bewilligen, mit dem die Regierung nach Gutachten verfahren kann. Die Prinzipioplösung des Gesetzentwurfs wird dadurch nur in ein noch helleres Licht gestellt.

Die öffentliche Meinung Englands würde den deutschen Kaiser mit einem herzlichen Willkommen begrüßen, wenn er in Verfolg seiner Nordfahrt in diesem Sommer einen Besuch in Cowes mache, aber lediglich unter der wohlverstandenen Bedingung, daß seine Regierung zuerst den Gang nach Canossa angetreten haben müßte.

Sie energisch weist die "Könliche Zeitung" die darin enthaltene Unverschämtheit mit den Worten zurück:

"Die öffentliche Meinung Englands würde den deutschen Kaiser mit einem herzlichen Willkommen begrüßen, wenn er in Verfolg seiner Nordfahrt in diesem Sommer einen Besuch in Cowes mache, aber lediglich unter der wohlverstandenen Bedingung, daß seine Regierung zuerst den Gang nach Canossa angetreten haben müßte."

Der deutsche Kaiser läßt sich für seine Besuche keine Bedingungen vorschreiben. Daß er sich nicht einem Lande aufzuwerden wird, in dem so selbstame Begriffe von Gastlichkeit herrschen, läßt sich bei der gegenwärtigen Finanzlage doch gewiß nicht aufrecht erhalten.

Abg. Kühnle (frk.): bemängelt die Einschaltung der Bezirksschäften als zu bürokratischer Natur.

Wenn die Einführung der Zuschüsse über die großen Gemeinden den Lehrern nichts bringt, so kann es nicht auf die Dauer unerträglich werden.

Abg. Porsch (frk.): empfiehlt Streichung des Absatz 2, verhält sich und seine Freunde dagegen, daß dieser Streichung eine feindliche Stimmung gegen Rektoren und Hauptlehrer zu Grunde liege.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): fragt, warum die Regierung sich weigere, die Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß die bedürftigen Gemeinden Staatsunterstützung empfangen sollen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Kügler: Von solcher Bestimmung ist abzuraten, weil die Merkmale der Bedürftigkeit schwer zu bestimmen sind. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wird bei Beurtheilung der Bedürftigkeit nicht ein allgemeiner Maßstab festgestellt werden, sondern ein milde zu Gunsten ärmerer Gemeinden angewendet werden, womit der Vorredner wohl zufrieden sein wird.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Porsch (frk.) bewirkt Regierungs-Kommissar Kügler, daß die Beurtheilung der Hülfbedürftigkeit der Gemeinden nicht davon abhänge, daß dieselbe 75 Prozent ihrer Steuern zu Schulzwecken aufwende; es

hätte verbunden werden müssen. Bei den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen und der Stimmung der starken konserватiven Partei war aber an eine Regelung der letzten Frage nicht zu denken, ohne die ganzen lebenswirtschaftlichen Erörterungen über das Gedächtnis Schulgesetz wieder aufzuwirfen. Nur bei großer Resignation von allen Seiten konnte deshalb auf die Berichtigung eines Lehrerbefördigungsgesetzes verzichtet werden.

Den Weg, um zu der erwünschten Vereinigung zu gelangen, gibt der von den nationalliberalen Mitgliedern der Kommission bereits für die Plenarberatung eingebrachte Antrag an, der darauf hinzuläuft, den großen Städten die bisher bezogenen Zuschüsse im Wesentlichen zu belassen, für die Zukunft aber ein weiteres Steigen derselben zu verhüten. Wird dieser Antrag angenommen, so würden auch die Städte vielleicht über die übrigen Anstände hinwegkommen, um eben die Vortheile des Gesetzes und den Generalmarsch. Se. Majestät Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments trug, traf, von den Klängen der deutschen Hymne und den sturmischen Hochrufen des Publikums begüßt, kurz vor 9 Uhr mit den Herren seines Gefolges und dem österreichisch-ungarischen Ehrendienst ein. Se. Majestät Kaiser Franz ritt in seinem Galopp auf Kaiser Wilhelm zu, reichte dreimal den Degen und erstattete den Rapport, worauf beide Monarchen die Front der Truppen abritten, welche sodann defilirten. Sämtliche Revolutionen wurden mit großer Präzision ausgeführt. Kaiser Franz Josef ritt eine Zeit lang an der Spitze der vor Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm defilierenden Truppen und begab sich sodann, nach schwierig, an die Seite des deutschen Kaisers. Als das im vierten Treffen eintrat, ritt Kaiser Franz Josef auf dem Generalmarsch ein. Seine Majestät der deutsche Kaiser ist, an die Spitze des Regiments und defilierte mit demselben auf dem Kaiser Franz vorbei. Nach der Beendigung der Parade ritten die beiden Monarchen mit glänzender Suite gemeinschaftlich nach Schönbrunn und begaben sich von dort zu Wagen nach Wien.

Wien, 15. April. Dem Kanzler des deutschen Reiches, Fürsten zu Hohenlohe, ist der Orden des Goldenen Wappens verliehen worden. Graf Goluchowski erhielt den Schwarzen Adler-Orden.

Wien, 15. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Frage der Verleihung bulgarischer Orden nunmehr geregelt erscheint. Für Ferdinand zahlreichen Personen in Konstantinopel Orden verliehen hat. Indessen wurde der türkischen Presse die Veröffentlichung dieser Ordens-Verleihungen vorläufig streng unterdrückt.

Wien, 15. April. In der Leopoldstädter Pfarrkirche wurde heute Vormittag die Trauung des Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit dem Reichsgrafen Lamberg durch den Kardinal-Fürstbischof Gräfin im Beisein des deutschen Reichskanzlers vollzogen, welcher als Oheim der Braut nebst dem preußischen Oberstammherren Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen, dem bayerischen Oberstammherren Prinzen zu Lichtenstein und dem Bruder der Braut, Beiträger fungierte.

Wien, 15. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Frage der Verleihung bulgarischer Orden nunmehr geregelt erscheint. Für Ferdinand zahlreichen Personen in Konstantinopel Orden verliehen hat. Indessen wurde der türkischen Presse die Veröffentlichung dieser Ordens-Verleihungen vorläufig streng unterdrückt.

Wien, 15. April. In der Leopoldstädter Pfarrkirche wurde heute Vormittag die Trauung des Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit dem Reichsgrafen Lamberg durch den Kardinal-Fürstbischof Gräfin im Beisein des deutschen Reichskanzlers vollzogen, welcher als Oheim der Braut nebst dem preußischen Oberstammherren Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen, dem bayerischen Oberstammherren Prinzen zu Lichtenstein und dem Bruder der Braut, Beiträger fungierte.

Wien, 15. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Frage der Verleihung bulgarischer Orden nunmehr geregelt erscheint. Für Ferdinand zahlreichen Personen in Konstantinopel Orden verliehen hat. Indessen wurde der türkischen Presse die Veröffentlichung dieser Ordens-Verleihungen vorläufig streng unterdrückt.

Wien, 15. April. In der Leopoldstädter Pfarrkirche wurde heute Vormittag die Trauung des Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit dem Reichsgrafen Lamberg durch den Kardinal-Fürstbischof Gräfin im Beisein des deutschen Reichskanzlers vollzogen, welcher als Oheim der Braut nebst dem preußischen Oberstammherren Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen, dem bayerischen Oberstammherren Prinzen zu Lichtenstein und dem Bruder der Braut, Beiträger fungierte.

Präsident Bourgeois hielt eine Ansprache, auf welche Lurdy erwiderte. Der Vorst. wurde durch Abstimmung bestimmt. Nach Feststellung der Arbeitsordnung vertrat sich die Versammlung auf morgen. Ministerpräsident Bourgeois lud die Teilnehmer an dem Kongress so dann zu einem Frühstück ein.

Paris. 15. April. Die hiesige "Academie de Medecine" hat beschlossen, den Preis von St. Paul in Höhe von 25 000 Frs. zur Hälfte Dr. Roux, zur Hälfte Professor Behring für die Entdeckung des Diphtherie-Hausserums zuzuerkennen.

Die meisten Blätter betrachten die Stellungnahme der Generalräthe als eine Verurteilung der Einommensteuer-Vorlage der Regierung.

Spanien und Portugal.

Madrid. 15. April. Die Wahlen haben folgende Ergebnisse gebracht: 318 Konservative, 87 Liberale, 10 Karlisten, 11 Unabhängige, 5 konservative Dissidenten, 3 Republikaner.

Türkei.

Wie man aus Konstantinopel meldet, ist bisher die bereits vor einigen Wochen angeordnete Zurückziehung der vor Zeitum zurückgebliebenen 13 Redif-Bataillone noch immer nicht erfolgt. Türkische Seite werde dies damit begründet, daß die Zeitungen wohl bereits alle die früheren türkischen Garnison gehörigen Henry Martini-Gemeinde abgesetzt haben, dagegen noch im Beisein von verschiedenen Waffen sind, die als zu Kriegszwecken und nicht zum Jagdgebrauch und zum persönlichen Schutz gehörig befürchtet werden müssen. Ferner habe man in Erfahrung gebracht, daß im geheimen aus dem seit geraumer Zeit verborgenen gehaltenen Dynamit-Bomben fabriziert werden, was als Zeichen der Vorbereitung neuer Aufstände anzusehen sei, so daß die Zurückziehung der Truppen noch nicht als möglich erscheine. In Folge dieser Umstände sind auch die drei Konföderatengrenzen nicht abgereist. — Es hat ganz den Anschein, als ob die Pforte die seinerzeitigen Überabebindungen nicht einhalten wolle. Nicht an der Bevölkerung von Zeitum, sondern an den türkischen Behörden liegt die Schuld für alle Verzögerungen und darum bleiben die Konföderaten in Zeitum. Sie wollen die Armenier, welche jetzt waffenlos sind, nicht ans Messer liefern.

Afrika.

Pretoria. 15. April. (Meldung der "Agence Havas"). Die "Volksstemm" veröffentlicht einen Brief, in welchem Sheppard, der erste Beamte von Bechuanaland, den Hauptmann der Kassen beauftragt hat, in Anbetracht der militärischen Absichten der Chartered Company an Major White eine Farm zu verkaufen. Daran, daß der Brief vom 3. 10. v. J. datirt ist, und Jameson zur Zeit seines Einfalls die hart an der Grenze von Transvaal liegenden Farm bezogen hat, geht deutlich her vor, daß der Einfall vorher überlegt war.

Kairo. 14. April. (Meldung des "Menterischen Bureaus"). Es ist angeordnet worden, daß bis August d. J. drei Flussschiffe armirt werden.

Bloemfontein. 13. April. (Meldung des "Menterischen Bureaus"). Im Volksraad wurde heute über den Einfall Jamesons verhandelt. Die Verhandlung wurde mit großer Mäßigung geführt; ein Antrag, in welchem der Volksraad seine Befriedigung über das Vorgehen der britischen Regierung ausspricht, wurde nicht angenommen.

Amerika.

Kapstadt. 14. April. (Meldung des "Menterischen Bureaus"). Die eingeborenen bei Genesia Tamags im britischen Bechuanaland sind sehr erregt, viele betreiben kriegerische Vorbereitungen. Im Norden von Transvaal wird ebenfalls ein Aufstand befürchtet.

Havana. 14. April. Mehrere Abtheilungen spanischer Truppen griffen die Banden der Aufständischen Maco und Vanderas in der Provinz Pinar del Rio an. Die Aufständischen wurden nach längeren Kampf geschlagen und hatten zahlreiche Verluste.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. 16. April. Zur Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betreffend ärztliche Ehrenrichter findet am Sonnabend in der Leibhalle des Konzerthauses eine allgemeine Versammlung der Aerzte von Stettin und Umgegend statt.

* Der Dampfschiff "Comet" passirte gestern Mittag stromabwärts fahrend die Baumbrücke und lief dabei gegen den Strom auf kommenden schwedischen Dampfer "Alpha" an, dessen vorn herabhängender Anker die Kahnwand am Bug aufriß. Durch das Loch drang alsbald das Wasser mit großer Kraft ein und blieb nichts übrig als den "Comet" an der Wiesenette des Dünzig auf Grund gehen zu lassen.

Gestern Vormittag fand in der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses die Beerdigung des hier in Folge Nierenentzündung ver-

storbenen Unteroffiziers Bernardino von dem am "Balkan" liegenden brasilianischen Panzerschiff "24 de Maio" statt und hatte sich dazu die hier anwesende Besatzung des Schiffes, sowie hier gewonnene Freunde derselben und Vertreter des "Balkan" eingefunden. Die Leichenfeier hielt der katholische Pfarrer Herr Hirschberger ab. Der Leichenwagen war mit den brasilianischen Flagge geschmückt, demselben folgten die Offiziere und Mannschaften des Panzerschiffs in Paradeuniform. Wie die "N. S. St. Ztg." erfährt, hinterläßt der Verstorbene in Brasilien eine Frau, welche seit längerer Zeit an dem Krankenbett gesesselt ist, mit vier Kindern. Unter den brasilianischen Offizieren ist für die Frau eine reichlich ausgeschaffte Sammlung veranstaltet worden.

Mit dem heutigen Tage nehmen die Goglowdampfer sechsmal täglich die Fahrten nach Goleniow-Krapow und zurück auf. Die erste Fahrt erfolgt von Stettin Morgens 5 Uhr, die letzte von Goleniow 8 Uhr Abends.

* Von einem eigenartigen Misgeschick wurden gestern Nachmittag die Tischlermeister Hartwigischen Gesellen aus Wamitz bei Neuenkirchen auf dem Heimweg vom hiesigen Markt betroffen. Am dem empärmigen Wagen hakte sich, als der selbe die Weserwaler Chaussee passirte, plötzlich die Scheere aus und das Gefährt stürzte in den steil abfallenden Chausseegraben, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Die Frau erhielt schwere innere Verletzungen, welche ihre Überführung in das hiesige städtische Krankenhaus notwendig machten, der Mann kam mit einigen Dreieckungen und Abfurchungen davon. Samariter der Feuerwehr leisteten bei dem Unfall die erste Hilfe und bewirkten den Transport der Frau h. in das Krankenhaus.

Aus den Provinzen.

Zütow. 14. April. In den Tagen nach dem Osterfest bezog das königliche Landratsamt und die Kreisfamilial- und Sparlasse das neue Kreishaus. Am 10. d. Mts. tagte im geräumigen Saale derselben zum ersten Male ein Kreistag, in dem der Kreishausbesitz pro 1896-97 auf 74 500 Mark in Einnahme und Ausgabe festgestellt wurde. Zur Verhöldungsabrechnung des Volks- und Schülervorstandes wurden 300 Mark aus Kreismitteln bereit gestellt.

Aus den Wäldern.

Nordseebad Langeoog. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Gjens-Vennerf-Langeoog erhält aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die erreichbare Mittheilung, daß Ihre Majestät Allergnädigst genehmigt haben, daß der auf der Seebedichen Werft in Geestemünde im Bau begriffene, für die Beförderung der Waderesidenzen nach Langeoog bestimmte Stahl dampfer Altershöchstens Namen "Kaiserin Auguste Victoria" führen darf.

Gerichts-Zeitung.

Thorn. 15. April. Aus Elbing kommt die Nachricht: Die Strafkammer verurtheilte den Polizei- und Vollziehungsbeamten Otto Beerwald aus Heuteck wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis. Beerwald hat einen Arbeiter, den er grundlos verfolgte, 25 Schläge versetzt und zweimal in den Rücken gestoßen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. 15. April. In der Kapelle des alten Friedhofes zu Potsdam hat heute Vormittag die Trauerfeier für den verstorbenen Lehrer von Schrader stattgefunden. Unter den Blumenpenden befand sich auch ein großer Krantz von Fleder vom Rittermeister Hans von Rose. Viele Fürstlichkeiten, die Mitglieder der Hofgesellschaft, Deputationen von Offizierskorps hatten Kränze niedergelegt. Zu der Trauerfeier waren etwa 100 Personen erschienen, meistens Mitglieder der Hofkreise. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Wendland, welcher, auf die Ursache des Dahinhinleidens Schraders eingehend, ausführte, daß der Tod des Lehrers nur eine Wirkung gewesen sei der langen Kette der Ursachen und Wirkungen, welche vorangegangen sind. Welche frevelhaft ungeliebte Hand den Stein ins Rollen gebracht, wisse man nicht. Der Verstorbene sei zu beklagen, daß er sich durch Standesvortheile dazu drängen ließ, auf das Duell einzugehen. Vielleicht würden in kommender Zeit künftige Geschlechter entgegen über die Vorurtheile der Zeitzeit.

Nach der Feier wurde der Sarg in einem Leichenwagen nach Namen überführt, um mit der Bahn nach Magdeburg befördert zu werden, wohin sich auch Hofprediger Wendland begaben hat.

Thorn. 15. April. In Trennissen, Provinz Posen, wurden Nachts auf dem evangelischen und jüdischen Friedhof sämtliche Denkmäler zertrümmert und Gräber zerstört. Der Staatsanwaltschaft ist Angeklagt erstattet worden.

Posen. 15. April. Das Stotius wird gemeldet: In einer Versammlung von Streikenden erstaute der Werkmeister Heidel Bericht über seine Vermittelungsversuche bei den Fabrikanten. Letztere wollten anfangs in Anbetracht der hohen

Löhne diese um 15 Prozent reduzieren, jetzt aber wünschen sie den alten Lohnsatz beizubehalten. Nachdem mehrere Redner für und andere gegen die Aufnahme der Arbeit gesprochen, wurde die Versammlung gelöst, ohne daß es zu einem Beschlusse gekommen wäre. Wann der Streit, der nun schon zwei Monate dauert, beendet werden soll, ist noch nicht abzusehen.

Frankfurt a. M. 15. April. Der "Fr. Ztg." zufolge veröffentlicht der Fabrikantenverein in Stettin eine Erklärung, wonach die Kommission der Vereinigung einstimmig beschlossen hat, an den früheren Beschlüssen festzuhalten, selbst wenn durch die Verlängerung des Ausstandes die Aufführung der Sommermuster verhindert werden sollte.

Dresden. 15. April. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung von 2000 Maurern wurde beschlossen, von heute ab auf allen Bauten, wo nicht eine höchstens zehnstündige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 40 Pfennigen pro Stunde besteht, die Arbeit niedergelegen.

* Von einem eigenartigen Misgeschick wurden gestern Nachmittag die Tischlermeister Hartwigischen Gesellen aus Wamitz bei Neuenkirchen auf dem Heimweg vom hiesigen Markt betroffen. Am dem empärmigen Wagen hakte sich, als der selbe die Weserwaler Chaussee passirte, plötzlich die Scheere aus und das Gefährt stürzte in den steil abfallenden Chausseegraben, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Die Frau erhielt schwere innere Verletzungen, welche ihre Überführung in das hiesige städtische Krankenhaus notwendig machten, der Mann kam mit einigen Dreieckungen und Abfurchungen davon. Samariter der Feuerwehr leisteten bei dem Unfall die erste Hilfe und bewirkten den Transport der Frau h. in das Krankenhaus.

Biehmarkt.

Berlin. 15. April. (Städtische Central-Biehof). Am 1. d. Mts. standen 309 Kinder, 7 139 Schweine, 2340 Kälber, 1236 Hammel.

Kinder wurden bis auf 34 Stück geräumt. 3. Qualität 42—47 Mark, 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verließ ruhig und wird geräumt. 1. Qualität 42 Mark, ausgezehrte Posten darüber, 2. Qualität 40—41 Mark, 3. Qualität 37—39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Fett.

Die Kälber handel gestaltete sich gleichfalls ruhig. 1. Qualität 56—60 Pf. ausgesetzte Ware darüber, 2. Qualität 51—55 Pf., 3. Qualität 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hau in el mark fand nur knapp die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. Qualität 41—44 Pf. Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 38—39 Pf. für Pfund Fleischgewicht.

Die Ausfuhrpreise für Schweine war noch nicht aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg. 15. April. Zu der Kornzucker erl. von 92 Prozent 13,50 bis 13,80, neue — bis —, Kornzucker erl. 88 Prozent Rendement 13,10 bis 13,30, neu — bis —. Nachprodukte erl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,85. Stetig. Brod-Raffinade I. 25,25 bis —, Brod-Raffinade II. 25,00 bis —, Gen. Raffinade mit Fett 24,75—25,25. Melis I. mit Fett 24,50 bis —, Fett. Rohzucker 1. Produkt Tannenf. a. B. Hamburg per April 12,82½ G., 12,85 B., per Mai 12,90 bez. 12,92½ B., per Juli 13,12½ G., 13,17½ B., per August 13,20 bez. 13,27½ B., per Oktober 11,92½ G., 11,97½ B. Stetig.

Hamburg. 15. April. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Bormittagsbericht) Good average Santos per Mai 67,00, per September 63,75, per Dezember 59,50, per März 59,50.

Am Hau in el mark fand nur knapp die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. Qualität 41—44 Pf. Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 38—39 Pf. für Pfund Fleischgewicht.

Die Ausfuhrpreise für Schweine war noch nicht aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg. 15. April. Zu der Kornzucker erl. von 92 Prozent 13,50 bis 13,80, neue — bis —, Kornzucker erl. 88 Prozent Rendement 13,10 bis 13,30, neu — bis —.

Nachprodukte erl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,85. Stetig. Brod-Raffinade I. 25,25 bis —, Brod-Raffinade II. 25,00 bis —, Gen. Raffinade mit Fett 24,75—25,25. Melis I. mit Fett 24,50 bis —, Fett. Rohzucker 1. Produkt Tannenf. a. B. Hamburg per April 12,82½ G., 12,85 B., per Mai 12,90 bez. 12,92½ B., per Juli 13,12½ G., 13,17½ B., per August 13,20 bez. 13,27½ B., per Oktober 11,92½ G., 11,97½ B. Stetig.

Hamburg. 15. April. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Bormittagsbericht) Good average Santos per Mai 67,00, per September 63,75, per Dezember 59,50, per März 59,50.

Am Hau in el mark fand nur knapp die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. Qualität 41—44 Pf. Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 38—39 Pf. für Pfund Fleischgewicht.

Die Ausfuhrpreise für Schweine war noch nicht aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg. 15. April. Zu der Kornzucker erl. von 92 Prozent 13,50 bis 13,80, neue — bis —, Kornzucker erl. 88 Prozent Rendement 13,10 bis 13,30, neu — bis —.

Nachprodukte erl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,85. Stetig. Brod-Raffinade I. 25,25 bis —, Brod-Raffinade II. 25,00 bis —, Gen. Raffinade mit Fett 24,75—25,25. Melis I. mit Fett 24,50 bis —, Fett. Rohzucker 1. Produkt Tannenf. a. B. Hamburg per April 12,82½ G., 12,85 B., per Mai 12,90 bez. 12,92½ B., per Juli 13,12½ G., 13,17½ B., per August 13,20 bez. 13,27½ B., per Oktober 11,92½ G., 11,97½ B. Stetig.

Hamburg. 15. April. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Bormittagsbericht) Good average Santos per Mai 67,00, per September 63,75, per Dezember 59,50, per März 59,50.

Am Hau in el mark fand nur knapp die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. Qualität 41—44 Pf. Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 38—39 Pf. für Pfund Fleischgewicht.

Die Ausfuhrpreise für Schweine war noch nicht aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg. 15. April. Zu der Kornzucker erl. von 92 Prozent 13,50 bis 13,80, neue — bis —, Kornzucker erl. 88 Prozent Rendement 13,10 bis 13,30, neu — bis —.

Nachprodukte erl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,85. Stetig. Brod-Raffinade I. 25,25 bis —, Brod-Raffinade II. 25,00 bis —, Gen. Raffinade mit Fett 24,75—25,25. Melis I. mit Fett 24,50 bis —, Fett. Rohzucker 1. Produkt Tannenf. a. B. Hamburg per April 12,82½ G., 12,85 B., per Mai 12,90 bez. 12,92½ B., per Juli 13,12½ G., 13,17½ B., per August 13,20 bez. 13,27½ B., per Oktober 11,92½ G., 11,97½ B. Stetig.

Hamburg. 15. April. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Bormittagsbericht) Good average Santos per Mai 67,00, per September 63,75, per Dezember 59,50, per März 59,50.

Am Hau in el mark fand nur knapp die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. Qualität 41—44 Pf. Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 38—39 Pf. für Pfund Fleischgewicht.

Die Ausfuhrpreise für Schweine war noch nicht aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg. 15. April. Zu der Kornzucker erl. von 92 Prozent 13,50 bis 13,80, neue — bis —, Kornzucker erl. 88 Prozent Rendement 13,10 bis 13,30, neu — bis —.

Nachprodukte erl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,85. Stetig. Brod

"Um also wieder auf unsern Fall zu kommen," fuhr der Anwalt fort, "so möchte ich Sie ersuchen, Herr Hauptmann, mir schlemigst das Duell mit seiner vollständigen Vorgeichte, also von Ihrer ersten Begegnung mit Fräulein von Hardingham an et cetera aufzuschreiben, aber ohne Zuthaten und ohne Beglaufen selbst scheinbar unbedeutender Dinge. Kann ich darauf rechnen?"

"Ganz bestimmt, Herr Doktor, ich werde diese Zahl, die mir doch keinen Schlaf bringen wird, dazu benutzen."

"Das Gnadenegesuch müssen wir als letzte Etappe unserer Rettungsversuche betrachten," fuhr der Anwalt, zu dem General gewendet, fort, "zunächst liegt mir daran, meinen juristischen Haten in das Zeugenbüro einzuschlagen, um eine Revision der Alten anzubauen und die Verurteilung nach Kaffierung des heutigen Urteils vor einem neuen Gerichtshof stellen zu lassen."

"Also ist's doch möglich?" fragte der alte Herr atemlos.

"Gewiß, schon ein Formfehler genügt, um einen solchen Antrag durchzuführen, Herr General! — wie vielmehr hier, wo den Hauptzeugen Ungehörigkeiten nachgewiesen und die Beweise der Schuldfür mir durch den künstlichen

Aufbau des Staatsanwalts, nicht aber durch die Zeugen vollständig erbracht worden sind. Auch fügt die öffentliche Meinung sich durch diesen Urteilspruch erregt und verlest, die große Masse hat Partei für die Baronin ergreifen, welche ohne Geständnis, ohne direkten Schuldbeweis vernichtet worden ist, also haben wir immerhin einige günstige Chancen für uns. Und nun, meine Herren," setzte er, sich erhebend hinzu, "möge ein jeder seine Pflicht thun. Sie Herr General, müßten vor allen Dingen sich jetzt pflegen und ruhig schlafen, den Kopf retten wir unserer schönen Clientin auf alle Fälle. Und auch Sie, Herr Hauptmann, mögen nach Bollendung Ihres Berichts sich ohne Bedenken der Ruhe hingeben. Meine Empfehlung an Herrn Gebhardt und an die junge gnädige Frau, Herr General!"

Er empfahl sich und auch der General schied, von neuen Hoffnungen erfüllt, um sich auf sein Zimmer zurückzuziehen, und dann, nachdem er zunächst liegen blieb, sich zum Wiedersehen mit dem Anwalt mitgetheilt hatte, sich zur Ruhe zu begeben.

Der Bericht des Hauptmanns von Helborn befand sich am nächsten Morgen in den Händen des Doctor Eckart, welcher die Gefangene vor seiner Abreise nach Berlin noch einmal besuchte, und für Ottlie die Erlaubnis, ihn auf diesem Gang zu begleiten, leicht erwirkte.

Welch ein Wiedersehen! Schluchzend lag Ottlie in den Armen der Freundin, welche er schrankenlos, mit freudlich stillen Antlits sie anschaut und für ihr Kommen so innig dankbar sich erwies.

"Auch Ihnen nochmals meinen Dank, Herr Doktor!" sagte sie dann mit derselben Ruhe zu dem Anwalt, "ich weiß, daß Ihre Vertheidigung redete der Ausdruck der Überzeugung war, weiß, daß gute Menschen diese Überzeugung teilen, und habe in diesem Troste die Ruhe gefunden, welche ich zum Sterben bedarf. Gott wird mir die nötige Kraft dazu geben, da der Schmerz mein Kind hindern nicht noch einmal wiedersehen droht."

"O, Gabi!" schluchzte Ottlie, "wer könnte Dir verbieten, Dein Kind zu sehen?"

"Baron Franckenburg meint, es sei besser für das Kind, wenn es schon jetzt seine Mutter, wie sie es der kleinen gefragt, gestorben wähnt."

"Das Kind ist so klein, daß es noch gar keinen Begriff vom Tode haben kann, gnädige Frau!" nahm der Anwalt das Wort, "Sie sollen Ihre Kleine sehen, so oft sie es wünschen, dafür werde ich sorgen."

"Wie gut Sie gegen mich sind," sagte die Unglüdliche, ihm die Hand reichend, welche er achtungsvoll an seine Lippen führte.

"Du wirst leben, Gabi," sprach Ottlie, sie umschlingend und küßend, "gewiß, Du darfst nicht aufhören und neuen Lebensmut haben."

"Ach, Otti, was könnte ein solches Leben mir bieten?"

"Die Zuversicht auf die Entlarvung des Schuldigen, gnädige Frau!" sprach der Anwalt mit Wärme, "mit dem Leben ist auch die Hoffnung gerettet, und diese bitte ich nicht gering anzuschlagen. Denken Sie an Ihre Jugend, an Ihr

Kind, gnädige Frau! — und — vertrauen Sie Ihren Freunden."

In den umschleierten Augen der Gefangenen blieb ein belebendes Strahl, sie drückte ihm dankbar die Hand, sprach aber kein Wort. — Es mußte geschehen sein. Die Freunde umarmten sich stumm und nach wenigen Augenblicken schloß sich die schwere Gefangenitür zwischen ihnen. Ottlie mußte sich einen Augenblick an die Mauer lehnen, dann reichte der Anwalt ihr den Arm und führte sie hinaus in die schöne sonnige Welt, wo sie den Schleier nicht vor Antlis zog, um ihre Thränen zu verbergen.

Acht Tage waren seitdem vergangen, als das Gericht die Stadt durchstieg, daß die Verurtheilte vom König zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden sei. Dann hielt es wieder, daß sich der Monarch auf einen Bericht des Vertheidigers hin die Prozeßakten der Mörderin habe vorlegen lassen, auch in dieser Sache verschiedene Persönlichkeiten, unter Anderem den General von Ruthard und den Hauptmann von Helborn in besonderer Audienz empfangen und hierauf das Urtheil fasst haben sollte. Man wollte wissen, daß der gerechte Monarch verschieden Rechtsgutachten über diesen sensationellen Fall eingefordert und auf Grund derselben die Verurtheilte vor einen neuen Gerichtshof zu stellen beabschloß.

Darüber waren Wochen vergangen, während welcher Zeit Gabriele schon dreimal ihre kleine Elisabeth hatte sehen und liebholen dürfen, was der Anwalt also richtig durchgesetzt hatte.

Die Arme sollte wirklich aufs Neue die öffentliche Tortur durchmachen, das Gericht hatte

nicht gelogen und man hatte alle Ursache, dies mal auf eine vollständige Freisprechung zu hoffen, zumal der König selber sich von der Unschuld der Verurtheilten überzeugt habe und ihre Freisprechung lebhaft wünschen sollte. Man münnte sogar davon, daß Herr von Tomsdorf als Zeuge fasst worden sei.

Was die unglückliche Gabriele anbetraf, so traf diese Nachricht sie wie ein Donnerschlag, sie lieber sterben, als noch einmal auf die Verbrecherbank geföhrt zu werden, wieder die furchtbare Scene schieren zu müssen.

"Nein, nein!" schrie sie entsetzt auf, "das verlängert Sie nicht von mir, Herr Doktor! Das wäre grausamer noch als die kurze Arbeit des Henkers."

Der kluge Anwalt sagte kein Wort weiter, weil er dies vorausgesehen. Er hatte in dieser Vorauflage etwas Beseres mitgebracht, was er in der Form eines versiegelten Briefes, der ihre Adresse trug, überreichte.

"Ich komme am Nachmittag wieder, gnädige Frau!" sprach er, sich verabschiedend.

Gabriele las es, die Adresse mit Klopfendem Herzen, eine Ahnung sagte ihr, wer dieselbe geschrieben. Ihre Hände zitterten so heftig, daß sie kaum im Stande war, das Siegel zu brechen, — dann faßte sie sich gewaltsam, blickte zagend nach der Unterschrift und las. Zum ersten Mal nach langen, schrecklichen Tagen wurde der Arme die Wohlthat der Thränen zu Theil.

(Fortsetzung folgt.)

Von Berlin aus ist eine größere Anzahl von:

R. Grassmann,
Der Krieg von 1870-71
zwischen Frankreich und Deutschland.
300 Seiten 12^o. Zweite Aufl., brosch.

Verlag von **R. Grassmann**,
verlangt worden, weil die Darstellung (leicht verständlich gehalten) am meisten gefallen hat. Dies veranlaßt uns, das obige Buch auch hier anzubieten und zwar:

**baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. außerhalb**

bei portofreier Zusendung durch die Post.

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoneannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (in Laden).

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Gestern Abend 7½ Uhr entstieß jaunt unter lieber Bruder und Schwager, Herr **Ludwig Straubel** im 68. Lebensjahr. Statt jeder besonderen Wellung zeigte dies höchstens an:
Stettin, den 15. April 1896.

Johannes Brause und Frau geb. **Straubel**.

Trauerfeier am Freitag Nachmittag 6 Uhr, Birkenallee 8a.
Beerdigung in Steglitz-Berlin.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herr Robert Asmus [Strauß]. Geb. 1876.

Berloßt: Fräulein Anna Bollow mit Herrn Otto Harder [Wiel-Franckfuß a. M.]. Fräulein Anna Böttcher mit Herrn Albert Bonifat [Anklam].

gestorben: Herr Karl Schumacher [Möslin]. Frau Engelbrecht [Burgdorf]. Frau Marie Schmidt geb. Höher [Straßburg].

Freunde des Reiches Gottes.
Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saal des neuen Vereinshauses, Glienickestrasse 53. **Mans**, Pastor.

Dr. med. Lunsen
homöopathischer Arzt
in Newcastle - on - Tyne (England).
Auswärts briefliche Behandlung.

26.
Mecklenburgische
Pferde-Verlosung
zu Nenbrandenburg.
Hauptpreis 10,000 M.
im Werthe von 11 Loos für 10 M.
verlost, soviel d. Vorrahrt reicht.
F. A. Schrader, Hannover
Gr. Packhofstr. 29.
Porto u. Liste
20 Pfg. extra

Stettin-Glienken-Krahwief.
Vom 16. d. M. ab fahren unsere Dampfer zwischen obigen Orten bis auf Weiteres werktäglich, ausgenommen Sonntags.

ab Stettin: ab Krahwief:
5 Uhr Vorm. 5½ Uhr Vorm.
7¾ " " 8½ " "
11 " " 11½ " "
2¾ " Nachm. 2½ " Nachm.
6 " " 6½ " "
7¾ " " 8 " "
C. Feuerloh. J. F. Braeunlich.

Cadetes
beliebteste Zwischenakts-Cigarre.
1/10 und 1/100 Secunda M 30 } für 1000
1/10 Flor fina 50 } Stück
empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hostellerant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,
Berlin W. 64, Unter den Linden 24.
Ein Flügel für ein Tanzlokal verringt sehr billig zu verkaufen.

Wilhelmsstr. 9, part. I.

Wilhelmsstr. 9, part. I.